

Biebricher Tagespost

Zweites Blatt.

109. Samstag, 11. Mai 1918. 57. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 10. Mai.

Das Haus erledigte zunächst kurze Anfragen und tritt dann in Beratung des zweiten Teilberichts des Fiskuskommissionars über das Wohnungswesen betreffenden Anträge und Petitionen ein. Sämtliche Redner treten für Maßnahmen zur Hebung der Wohnungsnot ein. Vornehmlich hätten die heimkehrenden Krieger Anspruch darauf, gute, gesunde und bequeme Wohnungen zu erhalten. Staatssekretär Freiherr von Stein führt aus, es müsse aber gewartet werden, nicht erfüllbare Hoffnungen zu erwecken. Der Notwendige müsse und werde geschehen. Auch die nötigen Mittel würden da sein. Die vom Ausschuss aufgestellten Forderungen ständen mit denen der Reichsregierung nicht im Widerspruch. Die Entscheidung des Ausschusses wird darauf ohne Widerstand angenommen. Sodann verlegt sich das Haus. Nächste Sitzung: Samstag.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 10. Mai.

Die zweite Lesung des Staatshaushaltsplanes wird beim Hause des Abgeordnetenhauses fortgesetzt. Dazu liegt eine Denkschrift über die Gewährung einer Versorgungsmittelabgabe an die Mitglieder des Abgeordnetenhauses in Höhe von 10 Mark täglich vor. Nach kurzer Aussprache wird die Denkschrift durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt. Der Verordnung betreffend die Verlängerung der Amtsdauer für Bergmänner gewählten Sicherheitsmitglieder und Arbeitsunfähigkeitsmitglieder stimmt das Haus ohne Erörterung zu. Bei der zweiten Beratung des Eisenbahnangeleihegesetzes vertritt Abg. W. a. c. c. (Nat.) mit Rücksicht auf die Einführung von Kohnen besonders aus dem Osten und Südosten Gütermotoren mit höherer Ladefähigkeit und die Einführung von Selbstentladern. Der Anleihegesetz wird in zweiter und dritter Beratung angenommen. Ein Antrag Hammer (Kons.) gibt Anlaß zu einer Aussprache über Fortbildungsschulen. Die Entscheidung der Kommission, in der neben der Fortführung der Pflichtfortbildungsschule auch die Einrichtung von Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung gefordert wird, wird angenommen. Hierauf verlegt sich das Haus auf Samstag.

Bemerktes.

Mains. Zwei junge Burken im Alter von 15 und 17 Jahren, von Weisenau nach Rierstein mit einer Schaluppe eine Bergungsfahrt auf dem Rhein nach Rierstein unternommen und

dann wieder von da zurück gefahren waren, kamen in die Wellen eines Dampfers, so daß das Boot umkippte. Der ältere wurde gerettet, während der jüngere ertrank.

Marburg. Die Gesamtzahl der Studierenden stellt sich im diesjährigen Sommerhalbjahr einschließlich der zum Militär Beurlaubten auf 2445, darunter 411 Frauen. Die Zahl der Frauen vermehrt sich auch hier von Halbjahr zu Halbjahr. — Im vergangenen Jahre sind 668 polizeiliche Strafbefehle mit 1765 Mark für Verurteilungen in der Handwerker-Fortbildungsschule ergangen.

Eine Millionen-Steuerhinterziehung. Die „Konstanzer Nachrichten“ machten in den letzten Apriltagen Mitteilung davon, daß gegen den Kommerzienrat Strohmeyer, den Inhaber einer bedeutenden Segeltuchweberei, ein Strafverfahren wegen Steuerhinterziehung im Gange sei. 6 800 000 Mark soll Strohmeyer nachzahlen. Die Presse hielt mit ihrem Urteil zurück, zumal von anderer Seite vorgeschlagen wurde, die Weibung der „Konstanzer Nachrichten“ als unglaubwürdig hinzustellen. Jetzt ist die Sache aber auch in der Budgetkommission der zweiten badischen Kammer zur Sprache gekommen. Die Vertreter sämtlicher Parteien haben ihre Genehmigung darüber ausgedrückt, daß es gelänge, eine so große Steuerhinterziehung zu fassen. Unter seiner Bedingung dürfte etwa ein Nachschuß stattfinden. Es müßte unbedingt ein Exempel statuiert werden.

Mißbrauch der Ordensbänder. Man kann in letzter Zeit häufig junge Burken und Schüler beobachten, die im Knopfloch buntfarbige Bänder tragen. Nicht selten sind diese Bänder im Aussehen den Ordensbändern gleich, die nur Personen, die Kriegsauszeichnungen besitzen, zu tragen berechtigt sind. Es wird deshalb auf einen Generalkommando-Erlaß aufmerksam gemacht, nach dem das unbefugte Tragen solcher Bänder mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird. Die eitle Spielerei kann deshalb recht verhängnisvoll werden. Es ist dabei völlig gleichgültig, ob zu den Farben des Bandes auch wirklich ein bestimmter Orden gehört, oder ob die Farbzusammensetzung der eigenen Phantasie entspringt, da auch die Absicht, den Besitz einer Kriegsauszeichnung vorzutäuschen, bestraft wird. Es sei den jungen Leuten dringend empfohlen, derartige Bänder nicht anzuhängen.

myt. Herabsetzung der Fleischration? Der Viehbestand der deutschen Landwirtschaft ist während des Krieges dauernd, seit Dezember vorigen Jahres aber sehr rapide zurückgegangen. Seitdem der Schweinebestand schon seit Beginn des Jahres fast nur auf die dringend erforderliche Zahl der Fuchtiere beschränkt wurde, sind die Eingriffe in die Rinderbestände immer größer und häufiger geworden. Während der Fleischbedarf der Bevölkerung im Frieden zu 38 Prozent durch Rinder und zu 60 Prozent durch Schweine gedeckt wurde, muß die Fleischversorgung gegenwärtig fast ausschließlich auf das Rind gestützt werden. Das bedingt an sich schon schwere Eingriffe in den Rinderbestand, die aber noch besonders dadurch verhängnisvoll werden, daß die Zahl der aufzubringenden Tiere ständig anheben muß, weil das Schlachtgewicht infolge der Futterknappheit sehr zurückgegangen ist. Wenn die gegenwärtige Fleischration beibehalten würde, müßten in diesem Jahre über 2 Mill. Stück Rindvieh mehr geschlachtet werden als in Friedensjahren. Eine solche Reduzierung müßte unseren gesamten Viehbestand bei dem nahezu gänzlichen Ausfall von Schweinefleisch aber sehr schwer treffen und es wären daraus nicht nur Gefahren für die nächstjährige Volksernährung, sondern für die gesamte Volkswirtschaft zu befürchten. Diese Gefahren ließen sich zum Teil noch fernhalten, wenn es gelänge, den Rinderbestand in den nächsten sechs Monaten mehr als bisher zu schonen. Gerade in letzter Zeit, in welcher die Stallfütterung zur Reize geht und der Weidgang eben erst oder noch nicht überall begonnen hat, sind die Tiere außerordentlich mager, und um die erforderliche Fleischmenge zu erhalten, muß die Zahl der aufzubringenden Tiere sehr beträchtlich erhöht werden. Gelänge es, die nächsten Umfragen herabzubringen, so würde nicht nur das Schlachtgewicht der weniger verbrauchten Tiere gespart,

sondern es würde auch für das nächste halbe Jahr bedeutend mehr Schlachtgewicht gewonnen werden, weil die jetzt mageren Tiere die günstigsten Weidemomente voll ausnützen könnten. Eine Herabsetzung der gegenwärtigen Fleischrationen um 50–100 Gr. die Woche während der gemäßigten Sommerzeit würde nicht nur die Erparung von 350 000 bis 370 000 Rindern zur Folge haben, sondern auch eine Schonung der Weidflächen herbeiführen, die sich bald in einer besseren Milch- und Futterversorgung der Städte bemerkbar machen müßte. Bei dieser Erparung von Rindern ist schon in Rechnung gezogen, daß den hauptberuflich in der Industrie tätigen Personen, den Schwerarbeitern und den Kranken, die bisher gewährte Fleischration beibehalten bleiben soll. Sollte dann, was aber kaum zu erwarten ist, in den letzten Wochen vor der neuen Brotgetreideernte sich eine Herabsetzung der Rationen erforderlich machen, so hätten sich bis zu der Zeit die jetzt gesparten Rinder auf der Weide bereits so erhöht, daß sogar eine Erhöhung der Fleischration für diese Wochen gewährt werden könnte. Jedenfalls ist es volkswirtschaftlich nicht richtig, wegen der ganz entfernt liegenden Gefahr einer Herabsetzung der Ration im Spätsommer auf die Möglichkeit einer Erparnis an unserem wertvollen Viehkapital zu verzichten.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Nachdruck verboten.

„Allerlei von Mai.“

Ran kam herbei der schöne Mai — mit siegesfrohem Siegen. — Erleuchtet der Wunder vielerlei — und laßt die Knospen springen. — Das Liebeslied der Nachtigall — ertönt wieder in der Kunde. — Ihr Vögelchen, weht Wiederhall — in stiller Abendstunde. — Die Blumen blühen im Wiesengrün. — die ersten Ratten schweben. — Die goldenen Sonnenstrahlen sprühen — und wecken neues Leben. — Der schöne Mai macht alles neu — im Feld und auf der Weide. — Auf daß sich unser Herz erfreue — und unser Auge weide! — Die Maienzeit, wenns Blüten schneit — verzaubert Flur und Matten. — Doch in des Maies Herrlichkeit — fällt noch des Krieges Schatten. — Schon kam der Mai zum vierten Mal — seit grell die Flammen lohen. — Doch Donnerhall im fernen Tal — erwidert der Feinde Troben. — Wir dürfen frei und froh den Mai — vom Sieg beglückt begrüßen. — Es muß trotz aller Prahlerei — der Feind den Frevler büßen. — Der Franzmann hört das Ferngeschick — mit angestrichen Gemüte. — Wie im Berlitz für ganz Paris, — ihm hagelt in die Blüte! — Manch Hiltsgelächter — ertönt im Mai, — Amerika soll retten. — Sonst ist's mit England's Macht vorbei, — sonst liegt es bald in Ketten. — Auf London ruht es wie ein Bann; — und kurz nur ein Tropfen. — Dann flüchtet man so schnell man kann — wohl in den tiefsten Keller. — Doch siegesfroh bleibt Clemenceau, — er gibt noch viel Versprechen. — Der Tiger ist nun einmal so, — ertröstet selbst die Tschechen. — Das Tschechentum soll neu erblühen, — sagt er, der nie gelogen. — Sobald in Wien und in Berlin — Herr Froh erst eingezogen. — Im schönen Mai wird mancherlei — geschehn an großen Dingen. — Auch Deutschlands Herr wird stark und frei — sein großes Wort vollbringen. — Was es errungen, hält es fest, — der Kar raucht kraftvoll weiter. — Vom Friedensschluß in Butarell — zu neuem Sieg! Ernst Heiter.

Sonntagsgedanken.

Vaterland

Ich habe das Vertrauen, daß Gott dies Deutsche Reich, das mit so viel Hammerschlägen und Blutvergießen auf dem Schlachtfeld

